

Erziehung bieten, kann sich jeder Lehrer selbst sagen, ebenso, daß er größere Klassen gruppenweise führen und anweisen müsse, wenn ihr Wert nicht beeinträchtigt werden soll; daß die Wanderungen teils in der Schulzeit, teils außerhalb liegen können u. a. m.

Bisher haben wir Jüttings Ausführungen in den Abschnitten 1—9 und 18 fast unverändert wiedergegeben, in den übrigen Abschnitten aber mit Bemutzung Jüttingscher Gedanken die Forderungen der Gegenwart dargestellt. Im folgenden soll noch gezeigt werden, welche Grundsätze uns bei der Stoffauswahl geleitet haben. Wir hoffen, daß man erkennen wird, wie diese Grundsätze in ihrem innersten Wesen mit Jüttings Gedanken übereinstimmen und sie weiter entwickeln, obwohl sie in einzelnen Bezeichnungen und Sätzen sich anders ausnehmen.

Wir stellen den gesamten Unterricht des 1.—4. Schuljahres unter den Gesichtspunkt der Heimat.

Im ersten Jahre möchten wir behandeln wissen:

das Leben des **Kindes** und seine Beziehungen zur heimatlichen Natur;

im zweiten:

das Leben der **Familie**;

im dritten:

das Leben in der **Gemeinde**;

im vierten endlich:

das **Heimatland**;

und wie im 1., so auch im 2.—4. Schuljahre jede dieser Gesellschaftsformen in ihrer Beziehung zur heimatlichen Natur.

Daraus geht hervor, daß der **Stoff** unseres Unterrichts eigentlich immer derselbe bleibt. Er besteht eben aus den Dingen und Erscheinungen (auch vergangenen) der Heimat, des Heimatlandes. Aus der Fülle dieses Stoffes wurde nun versucht, den einzelnen Schuljahren das zuzuweisen, was ihnen adäquat schien; dem ersten also, was das Kind selbst nach dem ganzen bisherigen Werdegange seiner Psyche interessiert; dem zweiten, was Beziehungen zur Familie, zu den Familien der verschiedenen Kinder einer Klasse deutlich erkennen läßt; dem dritten, was den Heimatort und seine Umgebung betrifft, und dem vierten, was das Heimatland angeht. So wären z. B. die folgenden Themen in je einem dieser Schuljahre zu behandeln: Drachen steigen lassen, Schweinschlachten im Haus, Stadtplan, Eisenbahn nach der Hauptstadt.

Sehr viele der Stoffe jedoch, welche die Heimat bietet, sind so geartet, daß sie ebenso eigenartige Beziehungen zum Kinde wie zur Familie, wie